

Das Alpmuseum Nagelsbalmen auf der Riederalp

Werner Bellwald, Fabian Perren
Walliser Jahrbuch 2002

...die Renovation der Alphütte Nagelspalmen, deren Ausbau zu einem Alpmuseum und dessen Betrieb. Die Vereinigung unterstützt die Alp- und Landwirtschaft im Gebiet der Gemeinden Ried, Greich und Goppisberg, setzt sich für die Erhaltung und den Schutz historischer Bauten und der Landschaft ein, fördert altes Handwerk, Brauchtum und kulturelle Veranstaltungen."
(Auszug aus den Statuten des Vereins 1606)

Die Alphütte Nagelsbalmen

Das Alpmuseum auf der Riederalp findet sich in der Alphütte Nagelsbalmen (im Dialekt: Nagelschalmu; geschrieben auch: Nagelschpalmu). Diese steht auf einer niedrigen, die Fläche der Riederalp nordseitig begrenzenden Geländestufe an einem Ort, der 1612 als "Znagels Balmen" und 1670 als "nagels balmen" Erwähnung fand.



Abb. 1: Die Alphütte Nagelsbalmen

"Balme" meint im Oberwalliser Dialekt einen Unterstand unter einem überhängenden Felsen. Denkbar ist aber auch, dass der Name von der Dialektbezeichnung für Wachholder herrührt, eine Pflanze, die auf den Alpen gut gedeiht, gesammelt, getrocknet und dann gestampft als Kraftfutter für das Vieh verwendet wurde. Die Bedeutung des Wortes "Nagel" bleibt ungeklärt. Der Lokalhistoriker Paul Heldner erzählt, dass im Goms, in Selkingen, die Familie eines Nagelschmiedes bis in die jüngste Zeit hinein den Übernamen "ds Naglsch" trug; aus dem Kanton Luzern notiert Josef Ziehlmann in seinem Flurnamenbuch einen Fall, bei dem die umgangssprachliche Berufsbezeichnung "Nagler" auf das Gehöft, Nagelhüsli, überging.

Die Alphütte Nagelsbalmen wäre von der Konstruktion her eher ein Haus zu nennen. Andernorts im Wallis bestehen die Alpgebäude nur aus einem einzigen ebenerdigen Raum, der zum Wohnen und Arbeiten dient, Schlafgelegenheit, Feuerstelle und alle notwendigen Gerätschaften in sich birgt. Auf einigen Alpen errichtete man zweigeschossige Hütten, die im Erdgeschoss den Viehstall, im Obergeschoss Küche und Schlafraum enthalten. In der Alphütte Nagelsbalmen jedoch finden sich unter einem Dach Wohnraum, Küche und Käsekeller, zwei Stallräumlichkeiten sowie ein Heuschober.

Das Gebäude wurde im Jahre 1606 auf sanft gen Süden hin abfallendem Gelände erbaut. Als älteste Teile gelten der auf niedrigem Steinfundament errichtete zweigeschossige Blockbau, der nordseitig beigefügte zweiseitig gemauerte Küchentrakt und - auf kühlendem Fels stehend - der vollständig gemauerte Käsekeller. Das Vorderhaus enthält im Erdgeschoss einen Stall, das ebenfalls einräumige Obergeschoss diente als Wohnraum, in den sich bis zu acht Personen teilten. Die Deckeninschriften dieser Stube geben Zeugnis von den Erbauern: DISES HUUS STAT IN GOTTIS HANT / MARTI SCHWÄRIS IST DER BESITZER UND BUWMEISTER GENAMPT / ANGILLA BURGNER SYN HUSFROW / WAR ERBUWEN IM 1606 IAR / WER UFF GOTT VERTRUWT DER HAT WOL GEBUWT A[NNO] D[OMINI] 1606 4 HERP. Der östliche Anbau wurde später errichtet. Das dreiseitig gemauerte Erdgeschoss diente als Zusatzstall, das in Blockbauweise erstellte Obergeschoss fand als Notheuschober Verwendung.

Gebäude und umliegende Alp gehörten im Verlaufe der Zeit wechselnden Privateigentümern, wurden dann als Bürgeralpe von Ried-Mörel betrieben, ab 1882 als Güteralpe und zuletzt gemischt als Privat- und Senntumsalpe bewirtschaftet. Seit der Alpmelioration im Jahre 1964 wurde die Alphütte Nagelsbalmen nicht mehr genutzt, ab 1968 nicht mehr bewohnt. Das 362 Jahre alte Haus beginnt zu verfallen.

Der Verein 1606 und das Alpmuseum

Mitte der 1970er Jahre ergreift eine Interessengruppe um den Riederalper Kurdirektor Edelbert Kummer die Initiative zur Rettung des Alpgebäudes - in der Absicht, daselbst das erste Alpmuseum des Wallis einzurichten. Frau Dr. Rose-Claire Schüle, damals Kantonsethnologin am Staatsarchiv und

Max Ehrensperger von der *école des arts décoratifs* in Genf und zahlreiche andere, hier ungenannt bleibende Helferinnen und Helfer machen inhaltliche Vorschläge, zeichnen Pläne, vermitteln die notwendigen Kontakte zu Behörden und Geldgebern und legen mit Hand an. Am 5. Dezember 1982 konstituiert sich unter dem Patronat des Verkehrsvereins Riederalp der Verein 1606 mit Edelbert Kummer als erstem Präsidenten. Im Jahre 1985 wird das Alpmuseum Riederalp eröffnet.

Da die Einrichtung der Alphütte Nagelsbalmen nur noch fragmentarisch vorhanden war, entschloss man sich während der Planungs- und Aufbauzeit zu öffentlichen Aufrufen, in denen die lokale Bevölkerung um erhalten gebliebene Gegenstände aus dem Bereich der Alpwirtschaft gebeten wurde. Seither ist die Sammlung des Alpmuseums stetig gewachsen. Beispielsweise verzeichnet man im Protokoll der Mitgliederversammlung vom 10.12.1988 den Erhalt folgender Objekte: "...ein Schurz und ein Tschopen von Ferdi Kummer und Geschwister, eine Geissel von Geschwistern Alexander Ritz, ein Stierstockhalter von Albert Wenger, eine spezielle Axt von Arthur Kummer..." sowie den Ankauf eines *Tragsessels ohne Holmen*.

Aktuell umfasst das Sammlungsinventar des Alpmuseums Nagelsbalmen 827 Gegenstände, deren Spektrum nicht nur die Vielfalt alpwirtschaftlicher Materialia umfasst, sondern auch zahlreiche Objekte, welche die verschiedensten Notwendigkeiten des menschlichen Daseins in alter und neuerer Zeit belegen. Erwähnt werden soll ein in Stein gehauenes "Ablaufbrett" mit zwei "Pressteinen", das bei der Käseherstellung auf Nagelsbalmen Verwendung fand. Ebenso bemerkenswert ist der grosse Stubenofen, der - entgegen Walliser Brauch - nicht aus bearbeiteten Specksteinblöcken gefertigt wurde, sondern aus einem Geviert mächtiger Felsplatten besteht, das, versehen mit je einer schweren Boden- und Deckplatte, den Ofenkörper formt. Unerwähnt bleiben muss die Vielzahl anderer Museumsgegenstände, welche - über das Thema Alpwirtschaft hinausgreifend - die wirtschaftlichen und sozialen Gegebenheiten und Entwicklungen des Lebens auf der Riederalp bis in unsere Zeit hinein dokumentieren.

Das Alpegebäude mit Stube und Küche, Keller und Viehstall wurde einer gründlichen Restaurierung unterzogen, das Innere hergerichtet und ausgestattet, die ehemaligen Besitzer und Bewohner, die Sennen und Zuhirten ausführlich befragt. Das Museum sollte aber nicht zu einem nostalgischen Abbild des ehemaligen Lebens und Arbeitens auf Nagelsbalmen erstarren, sondern will zeigen, "was gewesen sein könnte", d. h. in steter, lebendiger Auslegung der Vergangenheit die Besucher der Gegenwart bewegen und zum Nachdenken anregen. Eine derartige Interpretation entsteht jedoch nicht in der Betrachtung stummer Objekte, sondern entfaltet sich erst im Zwiegespräch des Besuchers mit den Hütern des Museums - mit den Menschen aus der Region - wenn in Frage und Antwort, in Einwendung und Erklärung, in Geschichte und Erzählung Gebäude, Gegenstände und Landschaft ihre eigentliche und einmalige Inszenierung erfahren.

Natürlich ist das Alpmuseum Riederalp auch der Wissenschaft verpflichtet. Aus diesem Grund wird ein Inventar geführt, wird nach der Geschichte von Ort und Gebäude und der dort gewirkt habenden Menschen geforscht, wird gesammelt und nach der Herkunft und spezifischen Verwendung der Sammlungsobjekte gefragt und zu deren Aufbewahrung und Bearbeitung in Ried-Mörel eine Lagerräumlichkeit unterhalten.



Abb. 2: Der Tragsessel im Anbau



Abb. 3: Objekte aus dem Alpmuseum

Gestern - Heute - Morgen

Das Alpmuseum Riederalp, d. h. die Mitglieder des Vereins 1606 leisten aber noch mit zahlreichen anderen Tätigkeiten wichtige Beiträge zur kulturellen Anziehungskraft der Riederalp: Bereits 1986, ein Jahr nach der Eröffnung, wird die stets vor Ort unter freiem Himmel abgehaltene Generalversammlung mit dem in alter Tradition stehenden gemeinsamen Alpwerk und einem nachfolgendem Raclette-Essen verbunden. Merke: der Anlass ist öffentlich.



Abb. 4: Generalversammlung 2000

Während der Saison wird auf Anmeldung hin das Herstellen von Käse vorgeführt; jeden Dienstag und Donnerstag zeigen Bewohner der Region, wie man Sägeblätter feilt, Sensen dengelt, Holztröge aushöhlt, Hackbrett spielt oder Alphorn bläst. Vor dem Alpmuseum bieten Sitzgelegenheiten und eine ummauerte Feuerstelle dem Besucher Gelegenheit zur Rast und zur Verpflegung, eine Kegelbahn vermag kleine und auch grosse Gäste zu beschäftigen. Die Aktivitäten des Alpmuseums Riederalp sind bunt und lebendig - und sie finden vor einem wahrhaft atemberaubenden Panorama statt.



Abb. 5: Blick von der Alphütte Nagelsbalmen auf die Walliser Alpen

Aber: Die Zeiten, da auf der Riederalp noch Käseereien in Betrieb waren, sind vorbei, sind Geschichte. Wie der Zufall es wollte - wenn es sich denn um Zufall gehandelt haben sollte - wurde im Jahr der Eröffnung des Alpmuseums zum letzten Male auf der Riederalp Käse hergestellt; im darauffolgenden Jahr floss die Milch bereits per Pipeline hinunter ins Tal zur Verarbeitung. Heute sind die meisten der alten Gebäude auf der Riederalp verschwunden oder längst zu Ferienhäusern umgebaut worden. Architektur der Hochkonjunktur sticht ins Auge, auf der Ebene unterhalb der Alphütte breitet sich ein Golfplatz aus. Die Riederalp hat sich seit den 1950er Jahren im Zuge des aufkommenden Massentourismus und des Wintersports zu einem der bekanntesten Ferienorte des Wallis und der Schweiz entwickelt, zu einer kleinen Stadt mit mehr als 4500 Betten.

Und doch steht die nunmehr 395jährige Alphütte Nagelsbalmen immer noch an einem wunderschönen Ort inmitten einer wunderschönen Landschaft; ein Zeugnis historischer Alpwirtschaft und ein Beweis zeitgenössischer Kultur: Beispiel für die Bewahrung von Lebensqualität in einer stetig sich wandelnden Welt.

Anhang

Bibliografie

Antonietti, Thomas: Bauern, Bergführer, Hoteliers. Fremdenverkehr und Bauernkultur. Zermatt und Aletsch 1850-1950. Baden 2000.

Antonietti, Thomas: Interviews mit dem ehemaligen Alppersonal (Einrichtung der Hütte, Tagesabläufe). Manuskript, 1984. Archiv Vereinigung der Walliser Museen, Sitten.

Arbeitsgruppe „Kulturama Riederalp“ des Vereins 1606–Alpmuseum Riederalp: Faltprospekte „Aletsch entdecken“ zu den Themen „Alpmuseum“ (199?), „Gletschergeschichte“ (ca.1991), „Tourismusgeschichte“ (1992), „Aletschwald“ (ca.1994), „Wasserleitungen“ (1995), „Von Dorf zu Dorf“ (2000).

Arnold, Peter: Licht und Schatten in den 10 Gemeinden von Östlich Raron. 1961.

Arnold, Peter: Riederalp. Visp 1974.

Évéquoz, Francine; Antonietti, Thomas: Kulturama Riederalp. Projektvorschlag für ein Museum auf der Riederalp. 1990 (Typoscript).

Halder, Ulrich: Die Villa Cassel im Spiegel der Zeit. 3. Auflage, überarbeitet und ergänzt von Laudo Albrecht. Naters 2000.

Kummer, Edelbert: Aletsch. Visp 2000 (Reihe Erinnern Sie sich).

Ruppen, Walter: Die Kunstdenkmäler des Kantons Wallis, Bd III: Der Bezirk Östlich Raron. Basel 1991.

Ziehlmann, Josef: Namenlandschaft im Quellgebiet der Wigger. Die Hof- und Flurnamen der Gemeinden Willisau-Stadt, Willisau-Land und Hergiswil. Hitzkirch 1984 (siehe ‚Nagelhüsli‘ S.280).

Auskünfte

Paul Heldner, Glis

Hans Kalbermatten, Blatten

Edelbert Kummer, Naters

Bildmaterial

Fabian Perren, artes kulturtechnologie, Brig

Autoren

Werner Bellwald von Blatten im Lötschental,
1960, Volkskundler und Konservator der
Vereinigung der Walliser Museen VWM

Fabian Perren von Brig, 1960, Kunsthistoriker